WILHELM HAGER

Akademischer Bildhauer und Maler

Eine Ausstellung des Egerland-Museums
und der Egerländer Kunstgalerie
in Kooperation mit Wilhelm Hager Galerie Museum

vom 13. Mai bis 30. Oktober 2022

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, von 14 bis 17 Uhr
Für Gruppen nach Voranmeldung auch zu anderen Zeiten
Erweiterte Öffnungszeiten nach Ankündigung in den Medien

Kontakte:

Egerland-Museum und Egerländer Kunstgalerie
Fikentscherstraße 24, 95615 Marktredwitz
Tel. 09231 3907, info@egerlandmuseum.de
www.egerlandmuseum.de

Wilhelm Hager Galerie Museum
75428 Illingen / Baden-Württemberg
Tel. 07042/ 800782
mail@wilhelmhager.de

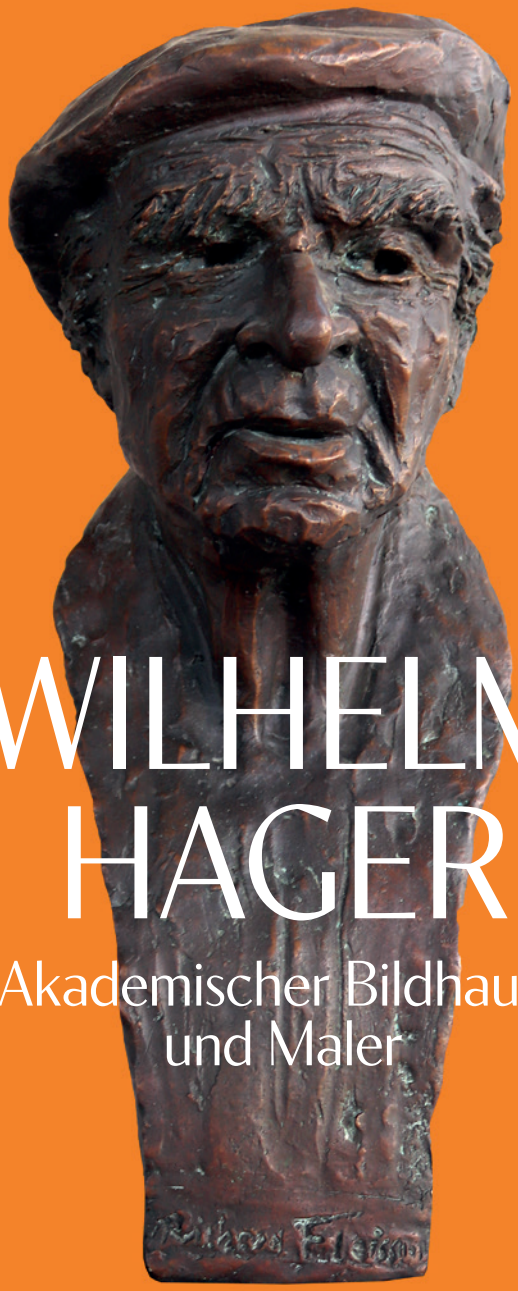
Egerländer Kunstgalerie

Egerland Museum

Die Austellung wird gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Eine Ausstellung des Egerland-Museums
und der Egerländer Kunstgalerie in Kooperation mit
Wilhelm Hager Galerie Museum



WILHELM HAGER

Akademischer Bildhauer und Maler

13. Mai - 30. Oktober 2022

1921

Wilhelm Hager wird 1921 im böhmischen Karlsbad (Karoly Vary) geboren. 1946 findet er in Illingen (Baden-Württemberg) seine neue Heimat, wo er 2006 verstirbt.

1939

Hagers künstlerische Ausbildung beginnt 1935 in der staatlichen Fachschule für Porzellanindustrie in Karlsbad. Wegweisend ist die Begegnung mit Walther Klemm (1883-1957), der damals Professor für Grafik an der Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar war. Klemm erkennt Hagers künstlerische Begabung und holt ihn 1937 als Stipendiat nach Weimar. 1939 wechselt er in die Bildhauerklasse der Hochschule für Bildende Künste Berlin.

Wegen politischer Differenzen mit seinem Lehrer Arno Breker, der dem NS-Regime nahe steht, verlässt er die Hochschule. Er findet Aufnahme in die Ateliergemeinschaft Klosterstraße bei Käthe Kollwitz. Die dort vorherrschende Richtung des expressiven Realismus wird prägend für den angehenden Bildhauer und Maler.

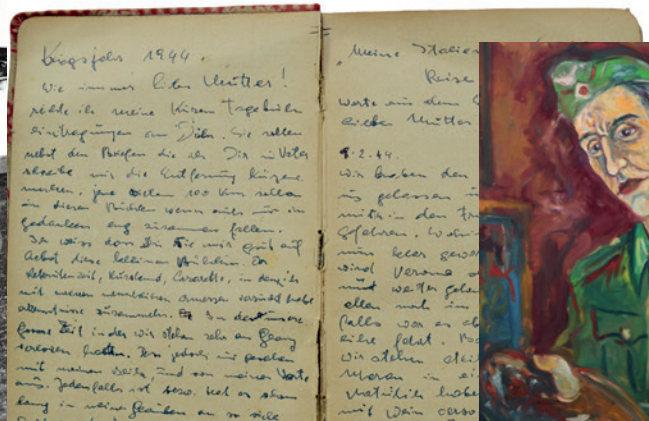
1942

Hager wird im Februar 1941 zum Kriegsdienst eingezogen, 1942 auf die Krim verlegt und im November 1943 bei Charkow in der Ukraine schwer verwundet. Noch rekonvaleszent wird er ab Februar 1944 nach Mailand versetzt. Er erhält den Auftrag „alles Schöne des Gardasees, insbesondere wertvolle Kulturdenkmäler, Skulpturen, Bilder usw." für Beiträge des deutschen Soldatensenders zu dokumentieren. In dieser Zeit schreibt er ein Tagebuch, das viele Einblicke in den Menschen und Künstler Wilhelm Hager erlaubt.

1944

Auch als Maler ist Hager rund um den Gardasee aktiv. Es entstehen Bilder, die in ihrem freien Malstil nicht der nationalsozialistischen Kunstdoktrin, sondern eher der als „entartet" geltenden expressiven Malerei entsprechen. Nach einer Auseinandersetzung mit einem Offizier und einer unerlaubten Ausstellung seiner Bilder erhält Hager eine achtwöchige Gefängnisstrafe. Hierbei verschlechtert sich seine Gesundheit erheblich.

Im Dezember 1944 kommt Wilhelm Hager in ein Übergangslager für dienstunfähige Soldaten. Hier in Illingen lernt er seine spätere Ehefrau Irmgard Kilian kennen. Im Januar 1945 wird Hager aus der Wehrmacht entlassen und begibt sich in seine Heimat, nach Karlsbad. Kurze Zeit später stirbt seine Mutter und das Elternhaus wird bei einem Bombenangriff vernichtet.



1945

Im Juli 1945 muss Hager Karlsbad verlassen. Er findet in Bamberg Unterkunft und Freunde, wird Gründungsmitglied der Freien Künstlerunion Bamberg und nimmt an ersten Ausstellungen teil. Im September 1946 heiratet er Irmgard Kilian in Illingen. Hier wird er ansässig und ist fortan als freischaffender Maler und Bildhauer tätig.

1951

Zunächst beschränken sich seine Erfolge auf Verkäufe in der Schweiz, wo er den einflussreichen Kunsthändler Max Bollag als Freund und Förderer gewinnt. Mit dem 1951 ausgeschriebenen „Württembergischen Kunstpreis der Jugend" erhält Hager die erste Anerkennung in der neuen Heimat. Der Kontakt zur Stuttgarter Galerie Senatore sowie Aufträge für Kunst im öffentlichen Raum sichern die ökonomische Situation der Familie. Hager verstärkt seinen freien, impulsiven Umgang mit Material, Form und Farbe.

Überregional bekannt wird Wilhelm Hager durch seine Künstler- und Politikerporträts. Prominenteste Beispiele sind die Bronzebüsten von Thomas Mann (1953), Hermann Hesse (1953) und Theodor Heuss (1958). In der Folgezeit experimentiert Hager mit Informeller Malerei und Alusil-Skulpturen. 1961/62 organisiert die Mailänder Galerie Vinciana Ausstellungen mit seinen Informellen Aquarellen in Rom, Florenz, Venedig, Turin, Cannes, Paris, London und New York.

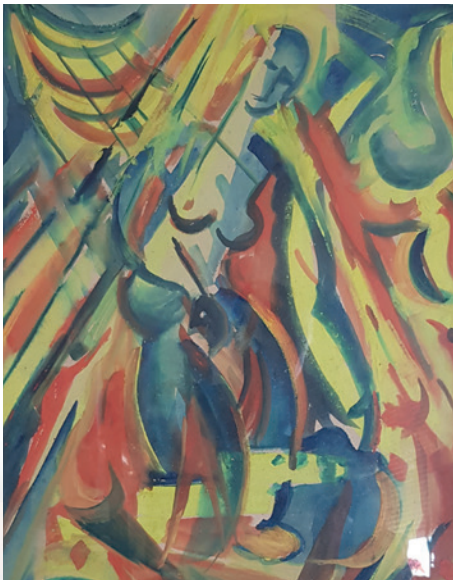
1962

In den 1960er Jahren wird die Familie mit vier Söhnen und einer Tochter vervollständigt. Ein schwerer Schicksalsschlag trifft Wilhelm Hager, als seine Ehefrau Irmgard 1978 stirbt. Zwar hilft sein künstlerischer Schaffensdrang über die schweren Zeiten hinweg, dennoch macht sich vor allem bei der Experimentierfreude der Verlust bemerkbar.

2006

1980 erhält Wilhelm Hager den Kulturpreis für bildende Kunst der sudetendeutschen Landsmannschaft und 1981 die Plakette des Heimatverbands der Karlsbader in Wiesbaden für herausragende künstlerische Leistungen. Zum Ende seiner Kariere wird ihm 1997 durch die Fachhochschule für Porzellangestaltung in seiner Geburtsstadt Karlsbad (Karlovy Vary) die Ehrenprofessur verliehen.

In den letzten Lebensjahren erleidet der Künstler einen Schlaganfall und erblindet zunehmend. Seit seinem Tod im Jahr 2006 verwalten Hagers Nachkommen den künstlerischen Nachlass gemeinsam.

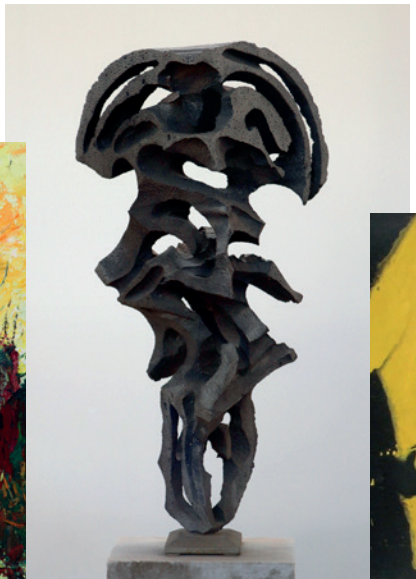


NACHLASS

Wilhelm Hager hinterlässt ein umfassendes
und bedeutendes künstlerisches Werk.
Er war als Maler und Bildhauer mit einer Vielzahl
von Techniken und Materialien vertraut.
Die Bandbreite seines bildhauerischen
Schaffens reichte von feingliedriger Kleinplastik
aus Porzellan bis zu bautechnisch anspruchsvollen
Großaufträgen aus Stein oder Bronze.

Auch in der Malerei basierte sein breit gefächertes
Können auf einer soliden akademischen
künstlerischen Ausbildung. Seine Leidenschaft
galt jedoch den Arbeiten, die Schnelligkeit,
Temperament und Spontaneität erfordern.
Ausdrucksstarke Portraitbüsten in Bronze,
farbkräftige Aquarelle, informelle Lackbilder,
flotte Zeichnungen oder Alusil-Plastiken:
Sie alle zeigen sein außerordentliches Gespür
für die Gleichzeitigkeit von Idee und Ausführung.

Wilhelm Hagers Gemälden und Skulpturen begegnet
man in zahlreichen Sammlungen und an vielen Plätzen
im öffentlichen Raum. Durch Aufträge für Portraitbüsten
traf er Größen aus Politik und Kultur.



WERK

Zu sehen sind über 30 Werke. Die Leihgaben
stammen aus dem künstlerischen Nachlass
von Wilhelm Hager. Im Wesentlichen lassen sich
die Exponate in fünf Gruppen gliedern:

Portrait-Büsten in Bronze und Gips
Alusil-Skulpturen
Ölgemälde
Aquarelle
Informelle Lackbilder

Die Kunstwerke stammen aus verschiedenen
Schaffensperioden, beginnend mit dem Jahr 1944.
Erläutert werden Hagers künstlerische Techniken
und kreative Prozesse. Aussagekräftige
Archivfotos ermöglichen eine Annäherung
an den Menschen und Künstler Wilhelm Hager.

„Wilhelm Hager –
Ein Mensch, schöpferisch und hochbegabt –
dessen Berufung es war, seine Wahrheit
über diese Welt und das Leben in
gestaltender Arbeit im Umgang mit Licht,
Farben und Formen erkennbar zu machen.“

Hermann Baethge, Illingen 2006